

**Enquete-Kommission Internet und digitale Gesellschaft**

**Änderungsantrag der Fraktion der SPD und des Sachverständigen Alvar Freude**

**zum Bericht der Projektgruppe Interoperabilität, Standards, Freie Software,  
Ausschussdrucksache 17(24)065**

**Nummer 1**

**Alternativtext zu den Zeilen 865 bis 921 (Seite 44 bis 47)**

**3.1.1 Geschichte, Motivation und Philosophie**

- 1 Der Begriff Freie Software und dessen Unterscheidung zu proprietärer Software wurde von Richard  
2 Stallman und der Free Software Foundation (FSF) geprägt.<sup>1</sup> Vorausgegangen war ein Wandel in der  
3 Art, wie Software entwickelt, verbreitet und verwendet wurde:
- 4 Bis Ende der 1960er Jahre wurde beim Kauf eines Computers die dazugehörige Software von den  
5 Hardware-Herstellern kostenlos und inklusive Quellcode zur Verfügung gestellt. In den 1960er  
6 Jahren entwickelte sich an amerikanischen Universitäten wie Stanford oder dem Massachusetts  
7 Institute of Technology (MIT) eine so genannte „Hacker-Kultur“ – Programmierer verbesserten  
8 Software, teilten ihren Quellcode und tauschten ihr Wissen untereinander aus.<sup>2</sup> Es entstand „eine  
9 Kultur der gegenseitigen Hilfe und des freien Austausches“<sup>3</sup> von Computerprogrammen.
- 10 In den 1970ern änderten viele Firmen diese Praxis und beanspruchten urheberrechtlichen Schutz für  
11 Software in Verbindung mit der Einführung von Lizenzverträgen. Während Wartung und  
12 Weiterentwicklung von Software bisher eine kostenfreie Dienstleistung war, wurde sie nun zu  
13 einem Wirtschaftsfaktor. Mit der Einführung von „Softwarelizenzen“ waren Einschränkungen für  
14 Weitergabe und Änderbarkeit der Programme verbunden. Um Geschäftsgeheimnisse zu wahren,  
15 wurde Software oft nur noch in maschinenlesbarer Form ohne Quellcode weitergegeben.  
16 Schließlich wurde es üblich, Soft- und Hardware getrennt zu verkaufen. Die Software wurde

<sup>1</sup> Vgl. <http://www.gnu.org/philosophy/free-sw>

<sup>2</sup> Vgl. [http://de.wikipedia.org/wiki/Hacker#Die\\_akademische\\_Hackerkultur](http://de.wikipedia.org/wiki/Hacker#Die_akademische_Hackerkultur)

<sup>3</sup> Vgl. Die Beauftragte der Bundesregierung für Informationstechnik (Hrsg.): Migrationsleitfaden. Leitfaden für die Migration von Software. Version 4.0. Berlin, März 2012. S. 19. Online abrufbar unter:  
[http://www.cio.bund.de/SharedDocs/Publikationen/DE/Architekturen-undStandards/migrationsleitfaden\\_4\\_0\\_download.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](http://www.cio.bund.de/SharedDocs/Publikationen/DE/Architekturen-undStandards/migrationsleitfaden_4_0_download.pdf?__blob=publicationFile)

17 „proprietär“ und ein künstlich verknapptes Gut.

18 Gegen diese Praxis wandte sich Richard Stallman, der zu dieser Zeit am MIT im „AI Lab“  
19 (Abteilung für Künstliche Intelligenz) arbeitete und den freien Austausch von Software als Prinzip  
20 wissenschaftlicher Zusammenarbeit verstand. Doch immer mehr Mitarbeiter wurden von externen  
21 Unternehmen abgeworben, deren Software nicht mehr beliebig verändert und weitergegeben  
22 werden durfte. Er beschreibt den Wandel aus seiner Sicht folgendermaßen, der auf ihn wie der  
23 Zusammenbruch eines Weltbildes wirken musste:

24 *„Die modernen Rechner dieser Ära [...] hatten eigene Betriebssysteme, aber keines war freie  
25 Software: man musste sogar eine Vertraulichkeitsvereinbarung unterzeichnen, nur um eine  
26 ausführbare Kopie zu erhalten.*

27 *Das bedeutete, dass der erste Schritt zur Benutzung eines Rechners darin bestand zu versprechen,  
28 seinen Nächsten nicht zu helfen. Eine zusammenarbeitende Gemeinschaft war verboten. Die  
29 Vorschrift von Eigentümern proprietärer Software war: ‚Wenn Sie mit ihrem Nächsten teilen, sind  
30 Sie ein Softwarepirat. Möchten Sie irgendwelche Änderungen, bitten Sie uns, diese vorzunehmen.‘*

31 *Mit dem Verlust meiner Gemeinschaft war es unmöglich, weiterzumachen wie zuvor. Stattdessen  
32 stand ich vor einer gänzlich moralischen Entscheidung.*

33 *Die einfache Wahl wäre es gewesen, der proprietären Software-Welt beizutreten,  
34 Vertraulichkeitsvereinbarungen zu unterzeichnen und zu versprechen, meinen Mit-Hackern nicht zu  
35 helfen. Sehr wahrscheinlich würde ich auch Software entwickeln, die unter  
36 Vertraulichkeitsvereinbarungen ausgegeben würde, und so den Druck auf andere Leute erhöhen,  
37 ihre Kameraden auch zu verraten.*

38 *Ich hätte auf diese Art Geld verdienen und mich vielleicht mit dem Schreiben von Code vergnügen  
39 können. Aber ich wusste, dass ich am Ende meiner Karriere auf Jahre zurückblicken würde, in  
40 denen ich Wände gebaut habe; Wände, welche die Menschen voneinander trennen. Ich würde dann  
41 das Gefühl haben, dass ich mein Leben damit verbracht hatte, die Welt zu einem schlechteren Ort  
42 zu machen. [...]*

43 *Also suchte ich nach einem Weg, auf dem ein Programmierer etwas Gutes tun kann. Ich fragte mich  
44 selbst: Gibt es ein Programm oder Programme, die ich schreiben könnte, um wieder eine  
45 Gemeinschaft möglich zu machen?“<sup>4</sup>*

46 Dieser Weg führte Richard Stallman 1983 zur Gründung des GNU-Projekts<sup>5</sup> mit dem Ziel, ein  
47 freies, UNIX-kompatibles Betriebssystem mit Namen GNU<sup>6</sup> zu entwickeln. 1985 folgte die

<sup>4</sup> Richard Stallman: Das GNU Projekt, <http://www.gnu.org/gnu/thegnuproject.de.html>

48 Gründung der Free Software Foundation,<sup>7</sup> um dem Projekt einen logistischen und finanziellen  
49 Rahmen zu geben, 1986 die eingangs erwähnte formale Definition Freier Software.

50 Schnell entstanden wichtige Komponenten des Betriebssystems, vor allem Werkzeuge für  
51 Softwareentwickler. Aufgrund der Unix-Kompatibilität konnten frei erhältliche Bestandteile des  
52 Unix-Systems direkt integriert werden, beispielsweise das Fenstersystem X-Window,<sup>8</sup> fehlende  
53 Teile wurden neu programmiert. Nur ein System-Kern (Kernel) fehlte – bis der finnische Student  
54 Linus Torvalds 1991 die erste Version seines Linux-Kernels vorstellte. Die so gefundene  
55 Kombination wird als GNU/Linux bezeichnet, streng genommen bezeichnet Linux nur den  
56 Systemkern an sich.

57 In den 1990er Jahren wurden mehrere Projekte und Firmen gegründet (darunter beispielsweise das  
58 Debian-Projekt, Red Hat, SuSE, später auch Ubuntu), die GNU/Linux zusammen mit weiteren  
59 Programmen als so genannte Linux-Distributionen zusammenstellen und so für eine starke  
60 Verbreitung von Linux-Systemen sorgten.

61 Parallel zum GNU-System wurde das Betriebssystem Berkeley Software Distribution (BSD)<sup>9</sup> an der  
62 Universität von Kalifornien in Berkeley entwickelt. Dessen Entwicklung begann bereits im Jahr  
63 1977 und basierte auf dem Unix-System des Unternehmens AT&T. Dadurch enthielt das BSD-  
64 Betriebssystem zu Beginn jedoch Komponenten, die unter einer proprietären Lizenz standen. Diese  
65 wurden Anfang der 1990er Jahre vollständig ersetzt, sodass BSD als weiteres großes freies  
66 Betriebssystem neben GNU/Linux gilt. Alle heute existierenden freien Betriebssysteme sind mit  
67 einer sehr hohen Wahrscheinlichkeit entweder eine Abwandlung des BSD- oder GNU-Systems. Die  
68 meisten Anwendungen laufen auf beiden Systemen gleichermaßen, insbesondere solche für  
69 Endanwender. BSD-Systeme wie FreeBSD<sup>10</sup> werden vor allem im Server-Einsatz genutzt.

70 Als Alternative zum Begriff Freie Software führten Eric S. Raymond, Bruce Perens und Tim  
71 O'Reilly 1998 den Begriff Open Source (zu deutsch: quelloffen) ein und gründeten die Open  
72 Source Initiative (OSI).<sup>11</sup> Sie vertraten die Ansicht, dass die Freie-Software-Gemeinschaft ein  
73 besseres Marketing benötige. Um Freie Software als geschäftsfreundlich und weniger ideologisch

---

<sup>5</sup> <http://www.gnu.org>

<sup>6</sup> GNU ist ein rekursives Akronym von *GNU ist Nicht Unix* (engl. *GNU's Not Unix*)

<sup>7</sup> <http://www.fsf.org>

<sup>8</sup> siehe [http://de.wikipedia.org/wiki/X\\_Window\\_System](http://de.wikipedia.org/wiki/X_Window_System)

<sup>9</sup> vgl. auch [http://de.wikipedia.org/wiki/Berkeley\\_Software\\_Distribution](http://de.wikipedia.org/wiki/Berkeley_Software_Distribution)

<sup>10</sup> siehe auch <http://de.wikipedia.org/wiki/FreeBSD> sowie die Webseite des Projekts unter <http://www.freebsd.org/de/>

<sup>11</sup> <http://opensource.org>

74 belastet darstellen zu können, wurde dazu der Begriff Open Source entwickelt und hat sich seit dem  
75 stark verbreitet.

76 Richard Stallman und mit ihm die Free Software Foundation lehnt die Bezeichnung Open Source  
77 und den dahinterstehenden Standpunkt grundsätzlich und proprietäre Software allein schon aus  
78 prinzipiellen „ethischen“ Gründen ab,<sup>12</sup> auch dann, wenn sie besser wäre als eine freie Version.  
79 Sowohl Open Source als auch Freie Software meinen zwar das gleiche Produkt (die gleiche  
80 Software), weisen dem Begriff aber jeweils andere Werte zu. Freie Software betont die Freiheit des  
81 Nutzers und hat ein damit verbundenes soziales, politisches und ethisches Anliegen. Der Begriff Open  
82 Source konzentriert sich im Wesentlichen auf den praktischen Nutzen und die Vorteile der  
83 Entwicklungsmethode entsprechender Software, nicht jedoch auf ethische Fragen.

84 Dennoch arbeiten Anhänger beider Lager bei Projekten zusammen. Alternative Bezeichnungen wie  
85 „Free/Libre Open Source Software“ (FLOSS), die von Anhängern beider Positionen (einschließlich  
86 Richard Stallman) akzeptiert werden, sollen diese Gemeinsamkeiten betonen.<sup>13</sup>

87 Die Enquete-Kommission hat einstimmig beschlossen, den Begriff Freie Software zu verwenden.

**Begründung:** Der ursprüngliche Text enthält einige Ungenauigkeiten. Des Weiteren stellt er die Beweggründe der Akteure nur unzureichend dar und geht nicht auf den Unterschied sowie Konflikt zwischen den Begriffen „Open Source“ und „Freie Software“ ein.

---

<sup>12</sup> Vgl. <http://www.gnu.org/philosophy/open-source-misses-the-point.html>

<sup>13</sup> Vgl. [http://de.wikipedia.org/wiki/Freie\\_Software](http://de.wikipedia.org/wiki/Freie_Software)

## Nummer 2

### zu Kapitel 3.1.3:

#### Alternativtext zu den Zeilen 931 bis 938 (Seite 47)

88 Mit der Free Software Foundation und der Open Source Initiative gibt es zwei wichtige Gremien,  
89 die bewerten, ob eine Software-Lizenz die Kriterien für Freie bzw. Open-Source-Software erfüllt.  
90 Beide Organisationen kommen am Ende so gut wie immer zum gleichen Ergebnis hinsichtlich der  
91 Lizenzbewertung, auch wenn sie eine unterschiedliche Ausrichtung haben und teilweise  
92 unterschiedliche Begriffe verwenden.<sup>14</sup>

**Begründung:** Die im Ursprungstext aufgeführte Quelle (Migrationsleitfaden der Beauftragten der Bundesregierung für Informationstechnik) spricht nur von den beiden genannten Organisationen als wichtige Gremien. Jede Linux-Distribution (wie das erwähnte Debian) hat natürlich zusätzlich eigene Kriterien, welche Software aufgenommen wird oder nicht.

## Nummer 3

### zu Kapitel 3.1.3:

#### Der erste Satz beginnend in Zeile 939 bis 940 (Seite 47) wird streitig gestellt.

**Begründung:** Die Streichung des ersten Satzes ab Zeile 939 soll erfolgen, da dieser Satz mißverständlich ist: es ist nicht erst eine Anerkennung nötig, um Lizenzen in Unterkategorien einteilen zu können. Alles weitere wird in den folgenden Sätzen ausreichend beschrieben, daher ist dieser Satz zudem überflüssig.

---

<sup>14</sup> Vgl. Die Beauftragte der Bundesregierung für Informationstechnik (Hrsg.): Migrationsleitfaden. Leitfaden für die Migration von Software. Version 4.0. Berlin, März 2012. S. 19. Online abrufbar unter: [http://www.cio.bund.de/SharedDocs/Publikationen/DE/Architekturen-und-Standards/migrationsleitfaden\\_4\\_0\\_download.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](http://www.cio.bund.de/SharedDocs/Publikationen/DE/Architekturen-und-Standards/migrationsleitfaden_4_0_download.pdf?__blob=publicationFile)

## Nummer 4

### zu Kapitel 3.1.3:

#### **Alternativtext zu den Zeilen 994 bis 995 (Seite 49)**

- 93 Das sowohl unter der GPL als auch unter einer proprietären Lizenz dual-lizenzierte  
94 Datenbankmanagementsystem MySQL wurde von der schwedischen Firma MySQL AB entwickelt.  
95 Diese wurde von den Firmeninhabern an den Serverhersteller Sun verkauft.

**Begründung:** Aus der ursprünglichen Beschreibung geht nicht hervor, dass es sich bei MySQL um unter der GPL lizenzierte Freie Software handelt. Dadurch kommen im Folgenden Mißverständnisse auf, daher sollte dies an dieser Stelle mit dieser Änderung präzisiert werden.

## Nummer 5

### zu Kapitel 3.1.3:

#### **Alternativtext zu den Zeilen 1004 bis 1007 (Seite 49 bis 50)**

- 96 Der wesentliche Unterschied ist dabei nicht die Lizenz (GPL und BSD-Lizenz), sondern die  
97 Tatsache, dass es sich in einem Fall um ein von einer Community gepflegtes Projekt handelt,  
98 während hinter dem anderen Produkt ein einzelnes Unternehmen steht. Die Dual-Lizensierung unter  
99 einer proprietären Lizenz hebt zusätzlich das Copyleft der GPL aus und erlaubt dem Hersteller  
100 weitere Entwicklungen unter Verschluss zu halten.

**Begründung:** Durch redaktionelle Änderungen hat sich ein Fehler eingeschlichen und es entsteht der Eindruck, MySQL sei proprietäre Software, was nicht der Fall ist. Die Änderung stellt dies klar und präzisiert die Auswirkung der Dual-Lizensierung.

## Nummer 6

### zu Kapitel 3.1.3:

#### **Ergänzungstext, einzufügen nach Zeile 1059 (Seite 51)**

101 Der Migrationsleitfaden der Beauftragten der Bundesregierung für Informationstechnik führt  
102 zusätzlich noch die **Artistic License** als wichtige Lizenz auf. Diese wurde für die Bedürfnisse einer  
103 Programmiersprache entwickelt und wird u.a. von Perl und vielen Zusatzmodulen verwendet. Sie  
104 enthält kein Copyleft, wird aber oft in Dual-Lizensierung mit der GPL verwendet. Einige rechtliche  
105 Ungenauigkeiten der Version 1.0<sup>15</sup> sind in Version 2.0<sup>16</sup> behoben.

**Begründung:** Im Migrationsleitfaden wird diese Lizenz als wichtig eingestuft, zudem wird sie von tausenden Software-Paketen verwendet.

---

<sup>15</sup> Die Artistic License 1.0, Online abrufbar unter: [http://www.perlfoundation.org/artistic\\_license\\_1\\_0](http://www.perlfoundation.org/artistic_license_1_0)

<sup>16</sup> Die Artistic License 2.0, Online abrufbar unter: [http://www.perlfoundation.org/artistic\\_license\\_2\\_0](http://www.perlfoundation.org/artistic_license_2_0)